

Der amerikanische (Alb)Traum vom gekauften Sex

„Wir werden ... Handlungen nicht darum für verbindlich halten, weil sie Gebote Gottes sind, sondern sie darum als göttliche Gebote ansehen, weil wir dazu innerlich verbindlich sind.“
(Kant, Kritik der reinen Vernunft, A 819.)

Eliot Spitzer war ein bewundernswerter Mann. Der „Sheriff der Wall Street“ der die smarten Börsianer in New York das Fürchten gelehrt hatte, der sogar den Chef der omnipotenten Goldman Sachs Investmentbank, John Whitehead, einzuschüchtern wusste, der als nimmermüder Kreuzritter für alle demokratischen Tugenden wie Gerechtigkeit, Freiheit und Verantwortung eintrat, der schon fast einen feministischen Kampf gegen organisierte Kriminalität um Frauen- und Kinderhandel führte. Dieser Eliot Spitzer weiss am 13. Februar 2008 nichts Besseres als sich für 4300 Dollars (plus Zug-, Taxi- und Minibarkosten) eine Hure auf Suite 871 zu bestellen und Sexualpraktiken zu fordern, „die ohne Schutz leider kaum sicher zu leisten sind“ (Originalzitat FBI-Akten).



<http://www.diggersrealm.com>

Wer hier nicht laut „Aua“ schreit, der ist wirklich schon im Zynismus versunken. Oder so belämmert wie die amerikanische Psychoanalytikerin Dr. Laura Schlessinger. Diese meint in „Today“ vom 11. März, dass nicht Spitzer das Problem, sondern seine Frau Kern des Übels sei. Dr. Schlessinger wörtlich: „Frauen, deren Ehemänner Sex kaufen, müssen sich schuldig fühlen. Denn sie haben ganz offensichtlich zuwenig Liebe, Sex und Zuwendung geboten, um ihren Mann vom Besuch einer Prostituierten abzuhalten.“ Solche Argumente können wohl nur Amerikanerinnen äussern – jede Saudiaaraberin hätte wohl diesbezüglich eine progressivere Haltung. In einem Land, in welchem Biologie mehr zählt als Sprache, in welchem Ehefrauen ihre Männer lieber bei Prostituierten sehen als ihnen (oder sich selber) eine Affäre zuzugestehen, in einem Land, das wegen einem samenbesudelten Praktikantinnenkleid den amtierenden Präsidenten während fast zehn Monaten politisch kastriert und folgende acht Jahre republikanische Herrschaft ermöglicht, in einem Land, welches den hässlichen Janet Jackson Nippel millionenfach bestraft, dafür sämtliche koitale Anspielungen auf MTV sogar in Kindersendungen propagiert – in einem solchen Land ist wohl alles möglich!



<http://www.theage.com.au>

Wer die Perversität amerikanischer Populärkultur (und mehr und mehr auch die unsere) verstehen will, dem empfehle ich den Film „Little Miss Sunshine.“ Kein anderer Streifen bringt so gut die amerikanisch-kapitalistischen Widersprüche zwischen Puritanismus und

Pornografie auf den Punkt. Ebenso empfehle ich das Buch der jungen amerikanischen Journalistin Ariel Levy: „Female Chauvinist Pigs“ (zu übersetzen ungefähr: Weibliche chauvinistische Schweine). Ariel Levy zeigt darin, wie frauenfeindlich, wie frauenvernichtend sich in den letzten Jahren die amerikanische Pop-Pornografie-Prostitution-Populärkultur entwickelt hat.

Zu argumentieren, dass die eigenen Frauen schuld am sexkaufenden Ehemann sind, zeigt wie verdammt hinterwäldlerisch das sogenannt emanzipierte Amerika ist. Es ist im Kern dasselbe abstruse Argument wie vergewaltigten Frauen die eigene Vergewaltigung in die Schuhe zu schieben. Es ist zudem philosophisch ein Zeichen der postmodernen Beliebigkeit, keinen Unterschied zwischen Recht, Unrecht, Verantwortung, Täter und Opfer zu machen. Klar. Es

ist auch schwierig. Denn was sucht die blaujackettierte mit Doppelperlenkette und verheulten Augen ausgestattete Ehefrau an Eliot Spitzers Pressekonferenz? Ist es üblich, dass Demütiger ihre Opfer an der Hand der ganzen Welt präsentieren? Wie wenig Selbstachtung haben diese perlentragenden Gattinnen (in memoriam Hillary Clinton)? Jede klar denkende Frau hätte wohl sofort eine eigene Pressekonferenz mit folgenden Worten gegeben: „Ich habe mit meinem Ehemann nichts mehr zu tun.“ Dies nicht, weil er ausserehelichen Sex hatte. Sondern weil Spitzer jede weibliche Intelligenz aufs Größte beleidigt. Dies auch, weil jeder Mensch sich von Menschen distanzieren sollte, die andere Menschen für eigene Zwecke kaufen. Affären sind offenbar normal und häufig. Auch Swingerklubs oder Sonstiges mag ja für viele Menschen ein Vergügen sein. All das ist ok. Freie Entscheidung freier Erwachsener. Aber Menschen für Sex, für intime menschliche Leistungen zu bezahlen ist aus philosophischer Sicht schon ein happiges Stück menschlichen Verrats! Frau Silda Spitzer hätte aus Gründen der Selbstachtung, dieser Sorge für das eigene Selbst, die eigene menschliche Würde und Stolz für alle Amerikanerinnen und Frauen weltweit zeigen sollen. Stattdessen hängt sie vor laufenden Kameras wie ein schlaffes Hündchen an der Hand des Huren kaufenden Ehemanns!



<http://www.mittelbayerische.de>

Stellen Sie sich vor, Sie müssten vor den Kameras dieser Welt neben ihrem Ehemann oder ihrer Ehefrau stehen während sie/er sich für gekauften Sex (in allen Lagen und Positionen) entschuldigt? Was geht in diesen Menschen vor? Tun wir wirklich jeden völligen Unsinn aus Liebe? Verlieren wir (Frauen) „aus Liebe“ jeden Rest menschenwürdiger Selbstachtung? Igitt!

Wie kann dieser 48jährige Familienvater, dessen Karriere nicht besser laufen könnte, der in Harvard studiert hat, der sich mit Frauen gut auskennt und bestens unterhält, sich zwecks Selbstbefriedigung einen Menschen kaufen? Was geht in einem derartigen Kopf vor? Einem Kopf, der gleichzeitig um die Grausamkeiten, das dreckige Geschäft um Sex und Geld kennt

und dieses auch bekämpft und sich genau in diesem Milieu für ca. 80'000 Dollars und während Monaten „vergnügt“? Unter dem Namen seines besten Freundes, der von allem nichts weiss?

Kommen Sie mir jetzt nicht mit den ewigen, veralteten und wirklich aus dem 19. Jahrhundert stammenden Argumenten: „Männer brauchen das“ oder irgendwelchem Blabla vom „ältesten Gewerbe der Welt“. Bullshit! Männer sind viel besser als das! Männer und Frauen brauchen genau das, was sie kennen, in der Gesellschaft vorgelebt kriegen, was den Werten der Macht und der Herrschaft entspricht. Was Männer und Frauen brauchen ist viel vielfältiger als sich wohl jede Prostitutionsgesellschaft erträumt! Aber da Prostitution gegenwärtig die perfekte Inkarnation politischer Logik ist, die zudem völlig dem kapitalistischen Markt und seiner Ideologie der Käuflichkeit von allem entspricht, wird sie überall hochgelobt. Mit Argumenten aus der Mottenkiste, die weltweit und medial verbreitet werden. Nach Nietzsche respektiert der Mann, der sich selbst verachtet, zumindest denjenigen in ihm, der verachtet! Doch das wirklich Verwerfliche an Spitzer ist das, was bei uns sprachlose Wut hervorbringt. Nämlich, dass es Dinge zwischen Menschen gibt – wie das Kaufen sexueller Leistungen – die – vom menschlichen Standpunkt aus gesehen, nicht geschehen sollten. Wo bleibt denn Freiheit? Wo die menschliche Vernunft? Wo die grandiose Urteilskraft von Menschen? Wo der gegenseitige menschliche Respekt?

Das finden übrigens auch die meisten Männer, die nach irgendwelchen Abenteuern auch noch gerne in den Spiegel schauen. Doch die Tendenz, vor allem auch der Medien, solche „Spitzers“ nur unter dem Gesichtspunkt der Biologie, der Zwanghaftigkeit der Menschen, der „Normalität“ der Männer etc. zu behandeln (und selbstachtendes Handeln eigentlich als anormal zu kennzeichnen), zeigt nur eines: Es geht um die Befestigung der Macht. Denn wenn wir alle Menschen endlich glauben, dass Männer Prostituierte brauchen, Frauen entweder perlentragende, verheulte Huschelis an Pressekonferenzen oder viel Geld verdienende Edelnutten sind, und dass dies völlig normal, menschlich und üblich ist, und gut so, dann sind wir genau dort, wo uns die menschenverachtende Macht haben will: In einer schönen, neuen Welt voller Unmenschlichkeit, voller Unfreiheit, voller Zwänge, voller Geschlechterhierarchien, voller Hormon- und Pharmatheologien sowie voller Evolutionsschrotttheorien! Im Vergleich dazu sind sogar die Taliban feministisch!

Was sich in den USA am Beispiel Spitzers abspielt, ist unsere europäische Zukunft. Gelobt sei noch Frankreich! Da leben Männer und Frauen Affären, d.h. sie leben Kommunikation, Liebe und Sex, die in einer Beziehung und nicht gegen Bares stattfinden. Da gibt es auch die meisten Clubs für Paare, die ihren Kick nicht allein, sondern gemeinsam und in unterhaltsamer erotischer Eintracht ausleben. Da gehören Frauen über 40 immer noch zu den Schönsten des Landes und Jugend ist kein Programm, sondern eigentlich eher eine Peinlichkeit. Doch die USA sind Vorreiter und Dominatoren der inkarnierten Version von Aldous Huxleys „Schöne, neue Welt.“ Dazu passt, dass Kinderpornografie das am stärksten wachsende Geschäft in den USA ist. Meine amerikanischen Freunde und Freundinnen sind absolut überzeugt davon, dass sich alles in dieser Welt kaufen lässt. Deshalb verlor Spitzer wohl jeglichen Masstab menschlicher Vernunft. Weil Vernunft eine Kulturleistung und keine Geldfrage ist!

Spitzer ist ein klassisches Amerikaprodukt bigotter Moral, verklemmter Sexualität und pornografisiertem Kapitalismus. Wenn alle nun aufschreien und Eliot Spitzer vielleicht sogar ins Gefängnis muss, ist das nichts anderes als Scheinheiligkeit. Die Scheinheiligkeit einer durch

und durch verrotteten, antifeministischen, bigotten Gesellschaft, die von menschlicher Kommunikation und Liebe bis hin auf die Stufe der Erziehung nichts mehr versteht. Die keine Werte hat, ausser diejenigen von Macht, Biologie, Geld und Sex. Es ist höchste Zeit, solchem Treiben lautes Reden entgegenzustellen. Denn an Spitzer interessiert mich nicht der Fehltritt und die Mainstreamargumentationen. Sondern es interessiert mich, wie unter diesen schwierigen medialen Umständen Menschen unterstützt werden können, die sich dem Mittun menschenverachtender Politiken verweigern, dies auch so sagen und die sich einsetzen für Zwecke und Ideen, die wir summarisch – ja, wir wagen es – das „Gute“ nennen. Und ja: Ich habe es satt, verheulte Gattinnen frauenverachtender Politiker zu bedauern, die, statt endlich ein eigenes Leben zu führen, immer noch an der Seite dieser Schmierentypen hängen.

Dr. Regula Stämpfli ist Politikwissenschaftlerin, Dozentin und Autorin, siehe www.regulastaempfli.ch Ihr neues Buch „Die Macht des richtigen Friseurs“ ist ein philosophischer Überblick zu Medien, Bilder und Frauen.